

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung für Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die Abonnements-Briefe 1,30 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungswesen und der Tech. die 3-jährigen Abonnements 6.— Mk. von auswärts 6.— Mk. Bei Veränderung Name, Adresse bis 15. d. M. — Postfach Danzig 2945. — Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 177

Montag, den 1. August 1921

12. Jahrgang

An die werktätige Bevölkerung Danzigs.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in Gemeinschaft mit der bürgerlichen Mehrheit des Volkstages in den vergangenen Monaten einen

ungeheuren Raubzug

auf die Taschen der schaffenden Bevölkerungskreise unternommen. Die Annahme des Staatseinkommensteuergesetzes bringt der arbeitenden Bevölkerung eine Mehrbelastung, weil der Geldwert der Löhne der Hand- und Kopfarbeiter gegenüber dem Vorjahre gesunken ist. Die kleineren und mittleren Einkommen sind durch dieses Gesetz schwer belastet worden. Desgleichen haben Senat und bürgerliche Mehrheit des Volkstages durch Annahme des Mietssteuergesetzes, welches eine 20 prozentige Abgabe auf den Geldwert der Wohnungen fordert, neue indirekte Steuerlasten für die breiten Massen des Volkes geschaffen.

Um so unerträglicher werden diese Steuerlasten durch die täglich zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung der Freistaatsbevölkerung. Seit kurzer Zeit ist eine

ungeheure Preissteigerung für Kartoffeln, Gemüse sowie für Milch und Butter

eingetreten. Nur den bestehenden Volkstreifen ist es möglich, diese unerschwinglichen Preise zu zahlen, während die breiten Massen buchstäblich Hunger leiden müssen und dem Elend preisgegeben sind.

Der Senat hat nichts getan, um dieser zunehmenden Verelendung der arbeitenden Klasse entgegenzuwirken. Im Gegenteil, um die Profitgier der Agrarier zu befriedigen, hat er durch Erlass einer Verordnung über die Getreidebewirtschaftung die Preise für Brotgetreide um fast das Doppelte erhöht. Infolge dieser Maßnahme wird der

Brotpreis ebenfalls um das Doppelte erhöht werden.

Durch Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung wird es den Landwirten möglich, einen großen Teil ihres Getreides zu Wucherpreisen zu verschleiben.

Die bürgerlichen Parteien decken nach jeder Richtung hin das arbeiterfeindliche Vorgehen des Senats. Alle Anträge der Linksparteien, die auf Schonung der kleinen und mittleren Einkommen sowie auf Verbesserung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerungskreise hinzuliegen, sind rücksichtslos von der bürgerlichen Mehrheit des Volkstages niedergestimmt worden.

Es gilt zu protestieren gegen die unerhörte Belastung durch direkte und indirekte Steuern,

gegen die Erhöhung der Wohnungsmieten, gegen die gewaltige Verteuerung der Lebensmittel, gegen die beabsichtigte Erhöhung des Brotpreises.

Als Ausgleich der bestehenden Leuerung fordern wir eine

Erhöhung der Löhne und Gehälter für sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger.

Erhöhung der Bezüge der Arbeitslosen, der Witwen und Waisen, der Kriegesbeschädigten, der Empfänger von Armenunterstützungen,

sowie eine ausreichende Unterstützung aller Gewerkschaften.

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, sollten die Massen reden. Die unterzeichneten Organisationen beabsichtigen zu diesem Zweck am Donnerstag, den 4. August, eine große Protestdemonstration zu veranstalten. Diese Kundgebung ist vom Senat unter Bruch des verfassungsmäßigen Demonstrationsrechtes verboten worden. Das Verbot begründete der Senat mit erlogenen Spitzelberichten über beabsichtigte Plünder und das Wirken ausländischer dunkler Elemente. Das alles sind Scheingründe. In Wirklichkeit will auch der Senat der Rechte berauben, die der Durchführung eurer wirtschaftlichen Forderung bedürftig.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Es gilt nunmehr den Anschlag des Senats auf eure Versammlungs- und Demonstrationsrechte zurückzuweisen.

deshalb müssen nunmehr die Massen handeln.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Arbeitende Frauen und Mädchen, Hausfrauen! Es gilt zu zeigen, daß ihr nicht länger gewillt seid, die Anschläge des Senats und der reaktionären Volkstagsmehrheit zu dulden.

Der Einheitsfront des Ausbeutertums muß die Einheitsfront der Ausgebeuteten entgegengesetzt werden.

Wir rufen euch deshalb auf, zunächst am

Donnerstag, den 4. August

in einen 24 stündig. Generalstreik

zu treten.

In diesem Generalstreik sind alle Verkehrsanstalten und die lebenswichtigen Betriebe mit eingeschlossen. Ausgenommen sind nur die Krankenhäuser und Entbindungsanstalten.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Meidet an diesem Tage die Geschäftshäuser. Hausfrauen, auch ihr dürft an diesem Tage keine Einkäufe machen. Meidet alle Geschäfte.

Hand- und Kopfarbeiter Danzigs. Sorgt für reißende Durchführung des Generalstreiks. Macht das Wort wahr:

Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!

Es geht um eure Existenz!

Allgemeiner Gewerkschaftsbund für die Freie Stadt Danzig.

Allgemeiner Freier Angestellten-Bund (Afa)- Sozialdemokratische Partei Danzig.

Unabhäng. Sozialdemokratische Partei Danzig. Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Danzig.

Die Front gegen Ausbeutung und Verelendung.

In einem an der Spitze unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Aufruf rufen die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Massenbewussten Arbeiterschaft für Donnerstag, den 4. August, zu einem 24 stündigen Generalstreik als Protest gegen die einseitige Profit- und Machtpolitik des Senats auf. Wie aus dem Aufruf ersichtlich ist, war zunächst beabsichtigt, am Donnerstag eine große Demonstration gegen die letzten arbeiterfeindlichen Maßnahmen des Senats zu veranstalten. Wie am Sonnabend in den bürgerlichen Zeitungen mitgeteilt wurde, hat der Senat diese Demonstration wegen Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung verboten. Um dem Protest gegen die einerseits auf Verelendung der Bevölkerung und andererseits auf schamlose Bereicherung einzelner eingestellte Wirtschaftspolitik wirkungsvoll Ausdruck zu geben, soll nunmehr am Donnerstag eine 24 stündige Arbeitsruhe eintreten, die gleichzeitig auch als Protest gegen das Demonstrationsverbot gelten soll.

Der Senat ist von sozialdemokratischer Seite immer und immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die werk-

tätige Bevölkerung schon längst an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist und daß der Arbeiterschaft unendlich weitere Lasten auferlegt werden können. Der Senat hat diese Mahnungen in den Wind geschlagen und neue Maßnahmen eingeleitet, die für die werktätige Bevölkerungslasten mitbringen, die einfach nicht getragen werden können, wenn die Arbeiterschaft nicht vollkommen der Verelendung anheim fallen soll. Auf der anderen Seite werden der Landwirtschaft neue Wuchergewinne zugeführt, die um so schwerwiegender sind, als bisher keine Verfüge gemacht wurden, diese Kreise in gleicher Weise so zu den allgemeinen Steuerlasten heranzuziehen, wie es bei der arbeitenden Bevölkerung bis über die Grenze des nacktesten Existenzminimums geschehen ist.

Durch die demonstrative Arbeitseinstellung am Donnerstag will die Arbeiterschaft geschlossen zum Ausdruck bringen, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann. Mögen Senat und Volkstagsmehrheit endlich einmal die Zeichen der Zeit erkennen.

Die Stunde fordert, an das Volk und an den Staat zu denken. Die Arbeiterschaft kann sich nicht dem Vorteil einer kleinen Kaste zuliebe dem Elend überantworten lassen.

Nie wieder Krieg!

Unter dem Sloganswort „Nie wieder Krieg“ wurde im Berliner Lustgarten eine riesige Massenkundgebung der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen, der Gewerkschaftskommission, des Friedensbundes der Kriegsteilnehmer, der deutschen Friedensgesellschaften, der deutschen Liga für Völkervereinigung, des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten und weiterer 16 Organisationen veranstaltet. Etwa 30 Redner sprachen gegen den Revanchegedank und für eine friedliche Außenpolitik, für einen neuen Geist der Jugendberziehung und für die Sicherung der republikanischen Staatsform. Der Kriegsgedanke müsse allgemein bekämpft werden. Das Wichtigste sei die Propaganda für die Verweigerung des Kriegsdienstes, der Munitionsherstellung und des Waffentransportes. Die Reden fanden hauseigenen Beifall. Mehrere Friedenskundgebungen sind an etwa 300 deutschen Orten, sowie in England, Frankreich und Amerika veranstaltet worden.

Auflösung des thüringischen Landtages.

Weimar, 30. Juli. (M. T. B.) In der heutigen Landtagssitzung wurde der Antrag der Unabhängigen auf Auflösung des Landtages einstimmig angenommen. Der Abstimmung ging eine große politische Debatte voraus. In der über die Ursachen und die Notwendigkeit des Rücktritts der Regierung und der Auflösung des Landtages von Vertretern aller Parteien nochmals Stellung genommen wurde. Der Zeitpunkt der Neuwahlen ist noch unbekannt.

Der Völkervereinigungskongress für Amsterdam.

Paris, 30. Juli. (M. T. B.) In der Sonnabendabendung des Völkervereinigungskongresses in Lille wurde der Antrag der Mehrheit bei der Amsterdamer Internationale zu verabschieden, angenommen.

Der Kongress gab der C. G. T. den Auftrag, namentlich für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete einzutreten, ferner für Nationalisierung der öffentlichen Dienste, für Einführung der sozialen Versicherung, für Arbeiterkontrolle und schließlich auch für Widerstand gegen die Bestrebungen der Arbeitgeber, die Löhne herabzusetzen und die Arbeitszeit zu verlängern.

Abspaltung der Kommunisten.

Paris, 31. Juli. Die das Kommunistenblatt „L'Internationale de Lille“ berichtet, hat die radikale Mehrheit des Völkervereinigungskongresses, also Anhänger der Moskauer Internationale, heute getrennt getagt. Die Kommunisten haben einen ausführenden Ausschuss eingesetzt, woraus sich schließen läßt, daß sie die Absicht haben, den Allgemeinen Arbeiterverband zu verlassen.

Englisch-französische Verständigung.

Nach der „Westminster Gazette“ erfolgte auf die britische Note an Frankreich eine Verständigung zwischen beiden Regierungen, die amtlich als durchaus befriedigend für beide Teile erklärt wurde. Die Verständigung ist anscheinend auf der von Frankreich in der Antwortnote vorgeschlagenen Basis erfolgt, daß noch vor Zusammenritt des Obersten Rates ein gemeinsamer Schritt in Berlin erfolgen sollte, durch den die Reichsregierung aufgefordert würde, jetzt schon die Maßnahmen zur Beförderung der französischen oder sonstigen Verbandsgruppen als Verstärkungen für Oberstufen zu ergreifen. Sodann würde der Oberste Rat in seiner ersten Sitzung diese Frage der Verstärkungen erörtern und erst nach Abschluß dieser Frage würde man an die eigentlichen sachlichen Besprechungen über die Teilung Oberschlesiens herangehen.

Die Tagung des Obersten Rates.

Der Tag der Zusammenkunft des Obersten Rates ist, wie „Reit Parisien“ mitteilt, noch nicht endgültig bestimmt worden. Die englische Regierung überlasse der französischen Regierung die Wahl des Ortes, da die französische Regierung die Einladung zur Tagung habe ergehen lassen. In Washington soll endgültig bekannt geworden sein, daß Amerika nicht den Wunsch geäußert habe, die Schiedsrichterrolle in der oberstschlesischen Frage zu übernehmen. Lord Curzon werde der Sitzung des Obersten Rates nur als Beobachter beiwohnen. Belgien soll nur zu den Beratungen des Obersten Rates eingeladen werden, die andere Fragen als die oberstschlesische, beispielsweise die Aufhebung der Sanktionen betrifft. Die Belgier selbst wünschten, daß die Reichsgerichtsurteile gegen die Kriegesbeschuldigten zur Sprache kämen. Außerdem sei es nicht unwahrscheinlich, daß von türkischer oder griechischer Seite ein Ersuchen um Vermittlung erfolge.

Beginn und Ende.

Zum Tage des Kriegesbeginns.

Von Paul Haupt.

Wieder führt sich jener Tag, der mehr war als ein Kriegesbeginn, mehr war als Anfang eines Völkerganges am Prozeß, um Hegemonien, jener Tag, der war letzten Endes Beginn einer Weltkatastrophe, einer Weltrevolution. Der Krieg, der um jenen Tag begann, erlitt sich, ist zwar äußerlich beendet, die Kriegserklärungen widerrufen durch Friedensverträge der Sieger, aber die gewaltige Wirkung, das übliche Aus-dem-Blut-gerissen-sein, das er begann, währt noch fort; der große offene Krieg mit seinen Millionenfronten ist vorbei, aber in Kleinstaten, in Estland, in Arabien breitet er weiter. In Irland, Ostpreußen, in Ostafrika wollen sich die bräunenden Gewässer nicht teilen. Und dann der andere Krieg, der „friedliche“, das diplomatische Klagen um die Oberherrschaft in Europa, in Asien, in Amerika, dazu der immer erditterter, wüstenscheinender werdende Kampf zwischen Kapital und Arbeit, groß und hart geworden durch die Millionen, die im Kriege aufschwanden, andererseits durch die Millionenarmut, die seit dem Weltkrieg nicht enden will — noch ist kein Ende alles dessen vorauszuversagen.

Deutschland in dieser rauhen, wirren Zeit noch, verzerrt, verkrüppelt und machtlos; das deutsche Volk gezwungen, die Schäden seiner früheren Herrschaft zu büßen, zu stehen für ungeheuerliche Ansprüche nachherer Sieger. Denn Deutschland fiel durch die Dummheit, durch die Fehler seiner früheren Führer, und das ist die große Tragik des deutschen Volkes. Das hat im August 14 in seiner ganzen Kraft, ungeachtet früherer Paktungsversuche, einmütig der kaiserlichen Regierung zur Verfügung gestellt: für denselben Kaiser, für die Fehler seiner Regierung muß es schwer büßen und fast unentgeltlich Waffen auf sich nehmen.

Sie brauchen sich nicht zu schämen, die Tausende von Arbeitern, die in jenen Augusttagen „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Sie brauchen sich nicht zu schämen, jene Hunderttausende, die damals begeistert ihre selber zum Norden hinstellten. Im Gegenteil, das deutsche Volk kann stolz sein, nicht weihen, wunden Stolz; es hat mehr getan als seine Pflicht. Sie hätte eine Regierung ein willigeres, erprobteres Volk zur Verfügung als die deutsche 1914, nie hatten Offiziere und Heerführer ein kampferprobteres, fegenschnelleres Heer zur Verfügung, als die deutsche Heeresleitung 1914; und jene führende Klasse um Wilhelm hat sich nicht mit dem Volke getrieben. Kriegsverbrecher sind und sollen abgeurteilt werden; die härteste und gerechteste Klage haben jene Augustfreiwilligen zu erheben, hat das gesamte deutsche Volk zu erheben, zu erheben gegen seine damaligen Führer: die Klage, was habt ihr mit uns, die wir uns euch ganz verschrieben, gemacht?

Drei Jahre voran, vier Jahre, in denen das Volk von Anfang an belogen und betrogen, getäuscht und mißbraucht wurde, vier Jahre, in denen es denen da oben, die Einflucht in die dem Volke verbotenen Karten hatten, Angst her gemacht sein mußte, so noch ein Funken Arbeit in ihrem Hirn, daß es bergab ging, daß jeder Tag mehr Krieg näher der Katastrophe lag. Um dieselbe Jahreszeit fast, am 15. Juli 1918, war der letzte militärische Trumpf ausgespielt, war ruhlos verpulvert, begann der Gegner seine Hand voller Trümmer auszuspielen. Da war die amerikanische Artillerie und Panzereinheiten, die nach der deutschen Heeresleitung niemals nach der Westfront gelangen konnte, da waren die Landbataillone, die nach der deutschen Heeresleitung wertlos alles Offen, da waren die Fliegergeschwader, denen noch der deutschen Heeresleitung die deutschen Flieger vielmals überlegen, da war die hochseeschnelle Reservearmee, die nach dem Kriegsmilitär v. Stein schon im Juni 18 „nicht mehr existierte“. Nichts hatte demgegenüber der deutsche Kaiser und seine Feldherren als Abrufen von „Jurüchblugung“, „plamühliche Rückverlegung“ der deutschen Front, von „unvermeidlichen Verlust eingebauten Materials“, während die gewaltigen Heere der Entente, von der Industrie der halben Welt mit unwiderstehlichen Waffen an Werkzeuzeugen ausgerüstet, die halb verhungerten, materialarmen und abgekämpften deutschen Heere schlugen und schlugen. Und als der Zusammenbruch da war, desertierten die Führer, der eine nach Holland, der andere nach Schweden, da vertrocknete sich selbe, die großsprecherisch die Verantwortung für den Ausbruch, für die vier Jahre des Nordes auf sich genommen

hatten, vor der Herantretung vor dem Volke, vor der Verantwortung für ihr schlechtes, verlogenem Spiel.

Und das deutsche Volk quillt und ringt sich, wieder aufzubauen das Reich, von Kaiserkräften in Grund und Boden gestülpte Vaterland — ringt sich gegen eine Welt von Willkür in einer Lage so ohnmächtig wie nur die des bedauernswerten Österreichs.

Jahre sind vergangen seit jenen Augusttagen, Jahre herrlichen Optimismus und gemeinsamen Optimismus und verwirrtlicher Schicksale Jahre. Die größte Mühsal in die Klasse des Volkes sein mußten. Noch immer kein Ausruhen, kein glücklicher Frieden; es gärt und droht weiter; auf Generationen hinaus sollen die Folgen des „Stahlbades“ das deutsche Volk, werden in die Welt besetzen. Ausgeschaltet sind wohl die stärksten Führer in Deutschland, in anderen Staaten treiben sie ihr Spiel mit dem Feuer weiter. Ruhe, Frieden für die Welt? Wohl erst dann, wenn vorbei, was der Krieg begonnen, die große Verwirrung, die Weltumwälzung, wenn aus dem Friedensdiktaten Frieden der Gerechtigkeit und Möglichkeit geworden, wenn auch der große, weltumspannende Friede zwischen Kapital und Arbeit gekommen: durch den Sieg der Arbeit.

Das deutsche Volk aber sollte in jedem August dessen gedenken, was ihm in den Augusttagen 1914 angetan. Die große Bitterkeit der Hochzeiten jener Tage sollte ihm ewige Mahnung sein: Mahnung vor allem in den diesjährigen Augusttagen, da die Kaiserkrone wieder ihr Haupt erheben, daß jeder, ihr vorwerfliches, verderbendbringendes Regiment aufs neue zu begeben!

Ein Spielbankbandal.

Das Verbot, 22. Juli. Die mit Genehmigung des brenschweigischen Staatsministeriums im hiesigen Kasino eröffnete Spielbank hat ihren Betrieb wieder einpflanzen müssen. Personen, die größere Summen verloren hatten, haben Anzeige wegen Geldspiels erstattet. Die Untersuchung darüber ist im Gange.

Wo beginnt der Gewinn?

Professoren einer landwirtschaftlichen Hochschule in den Vereinigten Staaten haben Untersuchungen über die in der Landwirtschaft erzielten Gewinne angestellt und sind zu dem merkwürdigen Ergebnis gelangt, daß die amerikanische Landwirtschaft fast gewinnbringend zu sein, mit einem ungeheuren Verlust arbeitet. So werden bei der Getreideproduktion die Kosten für einen Hektar mit ungefähr 30 Dollar berechnet, während der Ertrag für dieselbe Bodenfläche nicht mehr als 17 Dollar beträgt und ähnlich bei anderen landwirtschaftlichen Produkten. Das Resultat ist um so merkwürdiger, da im Bericht festgestellt wird, daß die in den Betrieben beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter in gewöhnlichen Zeiten wöchentlich 72 Arbeitsstunden, zu Zeiten bringender Arbeit täglich 15 bis 16 Arbeitsstunden leisten; auch wissen wir, daß in der landwirtschaftlichen Produktion in Amerika in großem Umfang Maschinen verwendet werden. Auch kann ein Wirtschaftszweig dauernd nicht mit Verlust arbeiten, besonders in einem Bande von riesigem Umfang, in dem die Landwirtschaft die Bevölkerung ernährt und nur wenig vom Ausland einführt. Man wird an die Anekdoten erinnert, wo der Kaufmann, der sich bitter darüber beklagt, daß er dauernd mit Verlust arbeite, auf die Anfrage, warum er dann seinen verlustbringenden Betrieb nicht einstelle, antwortet: Ja, wozu soll ich dann leben?

Wenn wir aber die Berechnungen der gelehrten Professoren genauer einsehen, finden wir die Lösung des Rätsels und diese Lösung ist für manche Untersuchungen solcher Art, nicht nur für die Landwirtschaft und nicht nur für die Vereinigten Staaten, sondern auch für die Industrie und für Europa, kennzeichnend. Zu den Betriebskosten, welche von dem Ertrag der Produkte abgezogen werden müssen, sind folgende Posten hinzuzuzählen: Die Vergütung aller in der Landwirtschaft investierten Kapitalisten (gleichgültig, ob sie bereits amortisiert sind oder nicht); der Arbeitslohn (Unternehmerlohn) für die Arbeit des Landbesitzers oder Pächters und seiner Familie; endlich aber der Marktpreis aller landwirtschaftlichen Produkte, welche diese und ihre Familien im Laufe des Jahres verzehren. Daneben figurieren noch der „Nachzins“ in einer Höhe von fast 40 Prozent der Gesamtkosten. Dieser Nachzins stellt eigentlich eine sozial ganz ungerechtfertigte Grundrente (arbeitsloses Einkommen) dar, welche der Pächter bezahlt, nicht aber der Eigentümer. Der erwähnte Bericht ist dann bescheiden genug, zu sagen, daß

nach Abzug dieser Kosten Gewinn „in geschätzter Höhe“ in der Landwirtschaft nicht mehr erzielt wird. Wenn also der Kapitalist für seine Arbeit Entlohnung wird und wenn nach sich frei ernähren kann, aber darüber hinaus keinen Ertragsprozent erzielt, kann bezichtigt er seinen Betrieb als verlustbringend! Und das ist die übliche Grundweise, angewendet nicht nur von den Kapitalisten, sondern auch von ihren Professoren.

Der Kampf mit der Hungersnot.

D. C. Das Rigger Sonjetblatt „Rowy Post“ bespricht mit Sympathie den Vorschlag Hoovers, der eine Hilfsaktion für die Kinder und Invaliden Sowjetrusslands durch die American Relief Administration anregt; statt einen eigenen amerikanischen Apparat zu bilden, soll die Lebensmittelverteilung dem neugebildeten Moskauer Hilfskomitee übertragen werden. Das Moskauer Hilfskomitee bereitet die Entsendung einer Zustandsbelegation vor. Unabhängig davon erfolgt die Entsendung Maxim Gorkis im Spezialauftrage der Sowjetregierung als Bevollmächtigter des Verpflegungskommissariats.

Eine Zusammenstellung des sowjetischen Wirtschaftsblattes „Kommunistisches Leben“ gibt die Lebensmittelpreise an, die für eine ganze Woche den Gebieten der Sowjetrepublik zum 15. Juni im Großhandel gültig waren; die Zahlen schwanken außerordentlich je nach dem Gouvernement: so kostet ein Pud (gleich 16,36 Kgr.) Roggenmehl 25 bis 200 000 Rubel, ein Pud Weizenmehl 45 bis 440 000 Rubel, ein Pud Roggen 35 bis 200 000 Rubel, Hafer 22 bis 100 000 Rubel, Hirse 26 bis 300 000 Rubel, Kartoffeln 12 bis 88 000 Rubel, ein Pfund (gleich 400 Gramm) Butter 4,7 bis 18 000 Rubel, ein Pfund Fleisch 1,5 bis 6000 Rubel, ein Pfund Salz 0,1 bis 5000 Rubel. Am niedrigsten sind die Preise einerseits in Sibirien, andererseits im Westen des europäischen Rußland, in Böhmen, während die höchsten Preise für das Wolge-Gebiet gelten.

Der Preissturz auf dem Weltmarkt.

Obwohl die Indeziffern noch fast in allen Ländern im Sinken begriffen sind, ist die Annahme berechtigt, daß sich der Preissturz seinem Ende nähert. Die Preisbewegung der Artikel, besonders der Rohstoffe, Textil- und Eisenwaren, wo der Preissturz am heftigsten war, ist zum Stillstand gekommen. Daß die Indeziffern trotzdem noch sinkt, ist dadurch erklärlich, daß Preise anderer Artikel, welche dem allgemeinen Preissturz widerstanden, sich am Ende dem allgemeinen Preisniveau einfügen müssen. Die Verfallszeit der Produktionszweige mußte endlich diesen Widerstand brechen.

Die neue Herabsetzung des Bankdiskonts in England.

Der Bankdiskont in England ist wieder um ½ Prozent herabgesetzt worden. Er beträgt jetzt 5 ½ Prozent, im Vorjahr noch 7 Prozent. Diese Herabsetzung ist ein Zeichen dafür, daß die wirtschaftliche Stagnation in England andauert. Da die Industrie nur teilweise beschäftigt ist, sammeln sich überschüssige Gelder an, und die Herabsetzung des Diskonts ist möglich. Dies trotz der großen Belastung, welche die Spekulation für den Geldmarkt auch in England bildet. Was bedeutet die Senkung des Zinsfußes für den Arbeiter? Es verbilligt sich die Kosten der Produktion, und es können infolgedessen die Preise sinken und die Nachfrage wieder angeregt werden. Diese Wirkung ist aber vorerst noch nicht zu erwarten, weil die Depression zu schwer und eine kleine Herabsetzung der Preise keine Kraft ist, welche die Ablagerung der zentral- und osteuropäischen Märkte ausgleichen könnte. England als hochdifferenzierter Exportstaat kann die Krise nur überwinden, wenn die Weltarbeitstellung wiederhergestellt ist.

Amerikanische Kinderhilfe für Rußland.

Paris, 28. Juli. „New York Herald“ meldet aus Washington, Handelssekretär Hoover verlange in seiner Antwort an Maxim Gorki Bürgschaften dafür, daß das amerikanische Dienstpersonal nicht befristet werde und vollkommene Bewegungsfreiheit habe, ferner das Recht, örtliche Hilfsausschüsse einzurichten, ohne daß die holländischen Behörden ihnen Hindernisse in den Weg legen oder sonst in irgendeiner Weise eingreifen. Die amerikanische Regierung sei bereit, für eine Million russischer Kinder zu sorgen.

Im Namen der Religion.

Im Jahre 25.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten schrien, daß er über das Volk Reden bekäme mit seinen Lehren und sagten zu den Jüngern, er wolle Gott und die Propheten. So ward der beste der Menschen gekreuzigt — im Namen der Religion.

In den Jahren 1096 bis 1270.

Tausende von Rittern zogen ins heilige Land und wollten den Türken jenes Stück Erde entreißen, welches sie das heilige Grab nannten, und Tausende kehrten nicht mehr zurück — im Namen der Religion.

Im Jahre 1188.

Wir befehlen, daß alle Krieger, deren man habhaft werden kann, wie Seelenräuber, Mörder und Diebe und Verbreiter der göttlichen Sakramente und des christlichen Glaubens, selbst mit Gefahr der Verwundung und des Todes, sollen gefoltert werden, damit sie entweder zum Geständnis der eigenen Schuld oder doch zur Angabe anderer Krieger gezwungen werden.“ (Papst Innozenz III.) Und so wurden Tausende gefoltert und hingerichtet — im Namen der Religion.

Im Jahre 1208.

Papst Innozenz III. beginnt den Vernichtungskrieg gegen die Albigenser. In Béziers und Carcassone (Südfrankreich) jallten 20 000 Menschen den Schergen der Inquisition zum Opfer — im Namen der Religion.

Im Jahre 1284.

Die Steibinger, ein Bauernstamm an der Rha, werden von den „Kreuzfahrern“ des Papsttums vernichtet, 6000 deutsche

Bauern, die sich der Macht des Papstes und des Bischofs von Bremen nicht beugen wollen, werden mit Feuer und Schwert ausgerottet — im Namen der Religion.

In den Jahren 1481 bis 1524.

Unter dem Pontifikat des Papstes Sixtus IV. und unter der Herrschaft Ferdinands und Isabellas nimmt im Jahre 1481 in Sevilla (Spanien) die heilige Inquisition ihren Anfang. Bis zum Jahre 1524 wurden in Sevilla allein 1000 Krieger verbrannt — im Namen der Religion.

In den Jahren 1488 bis 1498.

Der Dominikanerprior Thomas de Torquemada läßt in dieser Zeit 8800 Menschen lebendig verbrennen und 80 000 mit Vermögensstrafen belagen — im Namen der Religion.

In den Jahren 1519 bis 1558.

In dieser Zeit fordert die heilige Inquisition in den Niederlanden etwa 50 000 Menschenopfer — im Namen der Religion.

Im Jahre 1572.

„Wir befehlen euch, keinen Hugenotten gefangen zu nehmen, wohl aber jeden, der euch in die Hand fällt, zu töten.“ (Papst Pius V.) Und so wurden in einer Nacht (Bartholomäusnacht) in Paris 2000, in den Provinzen heimlich 30 000 Hugenotten getötet — im Namen der Religion.

Im Jahre 1600.

Giordano Bruno wird nach siebenjähriger Kerkerhaft in Rom lebendig verbrannt — im Namen der Religion.

In den Jahren 1618 bis 1648.

Dreißig Jahre hat der Religionskrieg gewährt. Die Leute waren zu Tieren geworden, Dörfer, Städte und Völker ver-

wüstet, vor Hunger und Elend lebten die Menschen stumpsinnig dahin — im Namen der Religion.

Im Jahre 1625.

In Franzenberg (Oberösterreich) mußten 86 Bauern um ihr Leben wetteifern. 17 Opfer wurden gehängt und später an der Reichsstraße auf Spieße gesteckt — im Namen der Religion.

Im Jahre 1684.

Jenen Bauern im Defregental (Tirol), die sich nicht zur katholischen Kirche bekamen, wurde befohlen, innerhalb 14 Tagen auszuwandern und ihre Kinder unter 12 Jahren zurückzulassen. 750 Bauern wanderten aus; 1500 Kinder wurden den Eltern geraubt — im Namen der Religion.

Im Jahre 1781.

Erzbischof Humian von Salzburg vertriebt 80 000 Menschen von der heimatischen Scholle, weil sie Abergläubige sind, und läßt ihre Güter zum größten Teil einziehen — im Namen der Religion.

In den Jahren 1914 bis 1918.

Und es kam der Weltkrieg. Christliche Mörder fielen über einander her. Säben und brüben wurden die Waffen gesegnet, hüben und brüben der Herr der Heerführer um seinen göttlichen Befehl angefleht, hüben und brüben von der Kanzel die Mörder aufeinandergehetzt und Millionen armer, hilfloser Menschen gingen elend zugrunde — im Namen der Religion.

Im Jahre 1920.

In Ungarn werden tausende schuldloser Menschen eingekerkert und täglich hunderte unschuldiger Menschen auf öffentliche Weise hingerichtet — im Namen der Religion.

Weitere Zuteilungen des Staatseigentums.

Die interalliierte Kommission für die Verteilung des ehemaligen Staatseigentums hat dem Senat der Freien Stadt Danzig weitere Entscheidungen bekanntgegeben:

1. Der Freien Stadt Danzig sind zugeteilt worden:
Die Zementwerke einschließlich des Geländes, der Gebäude und der dort befindlichen Maschinen.

Die Gebäude der Gemeindefabrik.
Die Husarenkaserne 1 und 2 in Langfuhr.
Die Trainkaserne in Langfuhr.
Die Kaserne für die Maschinengewehrabteilung in Langfuhr.
Das Traindepot.

Das Proviantamt in Langfuhr.
Der Teil der Telegraphenkaserne in Langfuhr, welcher nicht Polen zugeteilt ist.

Das Offizierskasino in der Weizergasse.
Die St.-Elisabethskirche.
Das Konfessionarium Neugarten.

Der nördliche Teil des großen Gergierplatzes in Langfuhr mit Ausnahme eines Geländestreifens von 50 Meter Breite entlang der Eisenbahn.

2. Ueber das Staatsarchiv ist folgende Entscheidung getroffen:
Die Akten des Staatsarchivs, welche sich in dem Archivgebäude befinden und welche sich auf Gebiete beziehen, die an Polen abgetreten sind, werden Polen zugeteilt. Die Akten im Gebäude des Staatsarchivs zu belassen, die Freie Stadt, werden von dieser Zuteilung nicht berührt. Die Gebäude und das Gelände werden der Freien Stadt zugeteilt. Diese Zuteilungen geschehen unter der Bedingung, daß, falls die polnische Regierung den Wunsch hat, die ihr zugeteilten Akten im Gebäude des Staatsarchivs zu belassen, die Freie Stadt verpflichtet ist, die für diesen Zweck geeigneten Räume zur Verfügung zu stellen, mit der Verpflichtung für die polnische Regierung einen angemessenen Teil der Unterhaltungskosten des Gebäudes zu tragen.

3. Dem Hafenausschuß sind zugeteilt:
Das Hafenamtl, das Hafenaufbauamt.
Das Postenamtl mit den Geländen und dem Inventar, welche augenblicklich dazu gehören, und der Verwaltung des

Hafenausschusses am 1. Juni 1921 von dem Senat der Freien Stadt übertragen sind.

4. Dem Hafenausschuß sind ferner zugeteilt:
Ein Gelände nördlich des Freihauses und östlich des Bräner Gebäudes einschließlich eines Geländestreifens von 20 Meter Breite längs der Südfassade des Gebäudes, um die eventuelle Weiterführung und Erweiterung der Eisenbahn zu ermöglichen.

Das Motorenmaschinenlager mit Ausnahme der Tanks und Behälter für Petroleum einschließlich der Pumpenmaschinen und Leitungseinrichtungen.

Das Gelände südlich des Weichselbahnhofs, welches der Weichselstrombauverwaltung gehört.

Die in Neufahrwasser belegenen Häuser Schloßstraße 4 und Wilhelmstraße 25.

Diese Zuteilung ist unter dem ausdrücklichen Vorbehalt gemacht, daß wenn ein Teil dieser Güter endgültig dazu bestimmt wird, als Lagerplatz für den Transport und die Lagerung der für Polen bestimmten Munition zu dienen, oder als Anlageplatz für die polnische Flotte gemäß der Resolution des Rates des Völkerbundes, daß dann der Hafenausschuß alle notwendigen Maßnahmen treffen wird, um das zugeteilte Gelände zur Verfügung zu stellen.

Dieser Vorbehalt tritt mit dem Tage außer Kraft, an dem die beiden bezeichneten Plätze endgültig bestimmt sein werden.

5. Dem Hafenausschuß sind ferner von jetzt ab zugeteilt:
Die Nutzung und die Verwaltung folgender Güter:
Weichselmündung mit Ausnahme des Forts und des diesen umgebenden Grabens,
der Munitionshof mit Ausnahme des Geländes, welches gegenwärtig von dem polnischen Rückwandererlager be-
setzt ist,
die Holminsel, mit Ausnahme des Teils, welcher der Werft eingeräumt ist. (Die endgültige Abgrenzung wird später vorbehalten werden.)

Ueber die Zuteilung an Polen war bis zur Stunde dem Senat noch keine Mitteilung zugegangen.

Kleinrentnerausstellung in Marienwerder. Der jüngst gegründete Verband der Kleinrentnervereine Westpreußens veranstaltete vom 5. bis 7. November zusammen mit dem Kleinrentnerverein Marienwerder in Marienwerder seine erste Verbandsausstellung. In manchen Schichten der Bevölkerung den großen Segen der Kleinrentner und Galtung zu wachsendem Gelernt hat, ist die Zahl der Kleinrentner und Galtung ganz bedeutend gewachsen. Dieses kann man auch an dem künftigen Ereignis der All-Preußenschau der betreffenden Vereine feststellen. Die geplante Ausstellung dürfte von vorzüglichen Gemälden und solchen, die außerhalb dieses Bezirkes wohnen, sehr zahlreich besucht werden; besonders die Richter, die die Ausstellung im vorigen Jahre besucht haben, werden gelogen, daß auf allen Gebieten der Kleinrentner fleißig und mit Erfolg weiter gearbeitet worden ist. Alles in allem dürfte viel Gelerntes geworben werden, insbesondere, da auch eine Gewerbaustellung angegliedert werden soll.

Aus den Berichtsjalen.

Begen Betrug und Urkundenfälschung hatte sich vor dem Schöffengericht der Schauspieler Kurt H. in Danzig zu verantworten. Mit einem Rentisten wollte er eine Erfindung ausbilden. Er ließ sich von dem Rentisten 6000 Mk. geben und wollte damit in Berlin Apparate kaufen. Er kaufte auch Apparate, aber einen Teil des Geldes verwandte er dazu, für sich Kleingärtner zu kaufen. Um dies dem Rentisten gegenüber zu verdecken, schickte er die Quittungen über die Beträge für die Apparate in höhere Zahlen um. Der Angeklagte ist vorbestraft und gefährlich. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis Zuchthaus.

Der selbige Mangel. Der Dreihörnerpieler Theodor G. in Danzig lebte mit seiner Familie in Anfeiden. Eines morgens kam er betrunken nach Hause und machte Landaal. Der Sohn wollte Ruhe stiften, der Vater ergriff jedoch einen Dolch und stach dem Sohn in den Hals, so daß dieser längere Zeit im Krankenhaus verbleiben mußte. Der Vater hatte sich nun vor der Straf-kammer zu verantworten, die ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. Er wurde sofort in Haft gehalten.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Deutsche Mark:	(Ausgl. 4,05) 4,10	am Vortage 3,95
Dollar:	80	80
Engl. Pfund:	237	238
Frans. Franks:	620	620
Schweiz. Franks:	—	—

Danziger Nachrichten.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein, Landesverein Westpreußen, der in seiner bisherigen Form seiner Aufgabe des Schutzes von Wald und Wild nicht mehr nachkommen konnte, hat in seiner Generalversammlung vom 12. Juli einstimmig beschlossen, sich in einen Landesverein Freistaat Danzig für die im Freistaat und Pommerellen ansässigen Mitglieder umzugestalten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Oberförster Nicolai-Oliva, und zum 2. Vorsitzenden und zugleich Kassensführer Oberstleutnant Lohde-Danzig-Langfuhr, Hochstraße 8, Fernspr. 2796, Postcheckkonto Nr. 888, an den sämtliche Zuschriften zu richten sind, gewählt.

Allgemeiner Kleingärtnerstag. Der Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten und der Zentralverband der Kleingärtnervereine Deutschlands veranstalteten am 14. August 1921 zu Bremen einen allgemeinen Kleingärtnerstag, als Fortsetzung des Kleingärtnerkongresses 1921 zu Neudamm abgehaltenen ersten Kleingärtnerkongresses. Als hauptsächlichster Beratungspunkt war auf dieser Tagung vorgesehen der Ausbau der aus dem Verbande der Laubener, Berliner und Umgebung hervorgegangenen Organisation, die auf breiter demokratischer Grundlage die gesamten Kleingärtnervereine Deutschlands erfassen sollte. Die Tagung war von 12 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands besucht und zeitigte das Resultat, daß die Delegierten, die seitens des Zentralverbandes

Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten an dieser Tagung teilnahmen, einstimmig für die Vereinigung der beiden Zentralorganisationen eintraten. Der seitens des Zentralverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands vorgeschlagene Satzungsentwurf wurde durch eine hierfür eingesetzte Kommission beraten und ihm von der Tagung einstimmig zugestimmt. Die formelle Verschmelzung soll am 14. August in Bremen stattfinden. Die deutschen Kleingärtner können zurzeit auf mindestens 1/2 Million geschätzt werden. Das eine derartige Zahl bei der heutigen Ernährungssalaminität unserer Völker eine Rolle spielt, dürfte als gegebenes Tatsache von jedem ernstdenkenden Menschen anerkannt werden. Das aber auch dem deutschen Kleingärtner und seinen idealen Bestrebungen die größte Förderung seitens Staat und Kommune angedeihen zu lassen Pflicht ist, dürfte ebenfalls von allen Volkswirtschaftlern anerkannt werden. Das Reichsgesetz Kleingarten- und Kleingartenlandordnung gibt den Kleingärtner heute schon einen gewissen Schutz und hat ohne Zweifel dieses Gesetz dazu beigetragen, daß das Kleingartenwesen in unserer deutschen Republik so gewaltigen Aufstiege genossen hat. Zur Sicherung und Ausbau der Verhältnisse des Kleingartenwesens soll diese Tagung am 14. August dienen. Jede Kleingartenorganisation Deutschlands ist darauf zur Teilnahme eingeladen. Die Einberufer sind der Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten in Lübeck und die noch nicht zentralistisch organisierten Vereinigungen in Burg bei Magdeburg. Auskunft erteilt Franz Steinweg, Berlin SO. 16, Köpenickerstraße 22 a, von seitens des Zentralverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands.

Achtung! Vertrauensleute der S. P. D.

Heute, Montag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr im Werkspellehaus Besprechung aller Vorstandsmitglieder, Bezirksleitungen, Bezirkskassierer, Betriebs- und Werkstellen-Vertrauensleute sowie alle sonstigen Funktionäre der Partei aus Danzig, Dhra, Emsau, Olska, Joppol und aller zum Wirtschaftsgebiet Danzig gehörenden Orte.

Tagesordnung:

Die Durchführung des Generalstreiks.

Unsere Genossen nehmen zunächst, soweit sie Vertrauensleute der Gewerkschaften sind, an der Besprechung des Gewerkschaftsbundes teil. Nach Schluß dieser Sitzung findet die Besprechung der Partei statt.

Der Landesvorstand der S. P. D.

noch immer und versuchte, Hal fortzuführen. „Kommen Sie kommen Sie jetzt!“

„Über wir müssen doch etwas tun, Mary!“
„Ich sage Ihnen, daß Sie nichts tun können! Sie hatten selbst genug Verstand haben, um das zu wissen. Ich werde nicht zugeben, daß Sie ermordet werden! Kommen Sie jetzt!“

Halb durch Gewalt, halb durch Bitten gelang es ihr, ihn fortzuführen.

Er versuchte die Situation zu erfassen. Waren die Leute von Nr. 2 wirklich in Gefahr? War es denn möglich, daß die Kuffeher so etwas fallen Blutes riskieren würden? Und gerade jetzt, wo sie das Unglück im anderen Schacht vor Augen hatten? Er vermachte es nicht zu glauben, und inzwischen erklärte auch Mary, die Leute befanden sich nicht in Gefahr — bloß Mac Stones rohe Worte hätten sie halb verrückt gemacht.

Denken Sie doch daran, wie vor einiger Zeit die Ventilktion nicht funktionierte und Sie selbst hatten, die Maultiere heraufzubringen. Damals machte Ihnen das gar keinen Einrud, heute handelt es sich um das gleiche. Sie werden alle rechtzeitig heraufkommen.“

Sie verbergte ihre eigenen Gefühle, um ihn vor Lachzucken zu bewahren; er folgte ihr und versuchte eine mögliche Pisse zu erfinden. Er gedachte der Männer in Nr. 2; seine besten Freunde waren darunter: Jack David, Tim Rafferty, Wresmal, Androskoff, Alon-off. Er gebahnte ihnen, die dort unten in den Tiefen weilen — verkehrte Luft einatmend, schweißbedeckt, halb betäubt, damit die Maultiere gerettet werden könnten. Bisweilen blieb er stehen, dann geriet ihn Mary weiter, unablässig wiederholend: „Sie können nichts tun! Gar nichts!“ Und er überlegte, was er denn tatsächlich tun könnte. Vor einigen Stunden hatten seine Bemühungen damit geadet, daß der Bergbaupolizist Revolver nicht vor seinem Gesicht angedrückt war. Das immer er auch jetzt unternehmen mochte, konnte höchstens Cottons Aufmerksamkeit auf ihn lenken und zur Folge haben, daß er aus dem Kohlenrevier hinausgeworfen werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

„König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(Fortsetzung.)

Sie stehen abermals auf Jeff Cotton. Von einigen Männern unterstützt, drängte er die Menge von der Schachtöffnung zurück, und ließ Stachelndraht spannen, um sie fernzuhalten. Hal fand, daß es ziemlich roh vorgehe; doch sind hysterische Weiber zweifellos eine harte Geduldssprobe. Er benamozerte kurz ihre halbverrückten Fragen: „Ja, ja! Wir werden einen neuen Fächer beschaffen. Wir tun, was wir können, sage ich euch. Wir bekommen sie bestimmt her.“
„Gibt nach Hause und wartet.“
„Doch wollte ich selbstverständlich niemand heimgehen. Wie konnte denn auch eine Frau zu Hause sitzen, ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen, während ihr Mann vielleicht unter der Erde erstickt? Wenigstens wollten sie an der Schachtöffnung stehen, den Bekannern so nahe wie möglich sein. Einige verharren dort Stundenlang regungslos, andere irren im Dorf umher, fragten die gleichen Leute immer und immer wieder, ob sie nicht ihre Lieben gelassen. Einige der Männer waren unerwartet, gleich Patrick Burke, dort aufgetaucht; demnach schien noch für jeden eine Chance zu bestehen.“

Am Laufe des Nachmittags trat Hal Mary Burke auf der Straße. Sie hatte schon längst ihren Vater gefunden, der inzwischen zu Callahan gegangen war, um dort die Gnade der Vergebung abzuholen. Mary war nun mit ernstern Dingen beschäftigt. Nr. 2 war in Gefahr! Die Explosion in Nr. 1 war so heftig gewesen, daß sie die Mechanik des Fächers vom zweiten Schacht der etwa eine Meile entfernt lag, zerstört hatte. Der Fächer war außer Tätigkeit gesetzt worden; einige Arbeiter hatten sich zu Mac Stone begeben, mit der Bitte, die Leute auffahren zu lassen. Stone hatte sich geweigert dies zu tun. „Was glauben Sie, hat er ge-
sagt?“ rief Mary. — „Was glauben Sie? Der Teufel hole die Leute, rettet die Maultiere!“

Hal hatte völlig vergessen gehabt, daß sich auch ein zweiter Schacht im Dorfe befand, in dem noch Hunderte von Frauen und Männern arbeiteten. „Wissen die von der Explosion?“ — fragte er.

„Sie haben vielleicht den Börm gehört, werden aber nicht wissen, was vorgefallen ist, und die Kuffeher hüten sich, es ihnen zu sagen, bevor alle Maultiere oben sind.“

Trotz allem, was er bereits im Nord-Lal gesehen, konnte Hal den Worten des Mädchens nicht recht glauben. „Woher wissen Sie es, Mary?“

„Der junge Kabetta hat es mir gesagt, er hat es selbst gehört.“

Er starrte sie an. „Gehen wir uns vergewissern“ — sagte er, und sie schritten die Hauptstraße entlang. Andere schlossen sich ihnen an — die Nachricht von dem neuen Unheil hatte sich bereits verbreitet. Jeff Cotton fuhr im Automobil vorbei, und Mary rief aus: „Sagte ich es nicht, wo der sich hinbegibt, dort gilt es eine Gemeinsamkeit zu begehren.“

Sie erreichten die Schachtöffnung von Nr. 2. Eine große Menge drängte sich dort, schier gleich einer Revolte. Schreiende, gestöhrende Frauen und Kinder drohten das Bureau zu stürmen und die Bergleute telegraphisch von der Gefahr zu verständigen. Und auch hier trieb sie der Bergbaupolizist zurück. Als Hal und Mary ankamen, sahen sie, wie Frau David, deren Mann in Nr. 2 arbeitete, Cotton mit geballter Faust drohte und ihn wie eine Wild-
tische ansah. Er zog den Revolver gegen sie, und Hal sprang vor, von wilder Wut überwältigt — er wollte sich auf den Bergbaupolizist stürzen.

Mary Burke jedoch hinderte ihn daran; sie schlang beide Arme um ihn, hielt ihn mit allen Kräften zurück. „Nein, nein!“ — rief sie. „Mensch, bleiben Sie hier! Wollen Sie denn umgebracht werden?“

Ihre Kraft verließ ihn in Gestanen, desgleichen die Stärke ihres Gesichtes. Sie nannte ihn einen tollen Narren und sagte ihm noch ärgere Dinge. „Sind Sie denn so dumme wie ein Weib? Gekade in den Revolver hineinlaufen!“

Die Kritik war sofort vorüber. Frau David wich zurück, und der Bergbaupolizist steckte den Revolver ein. Doch scholl Mary

Danziger Nachrichten.

Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe.

Der Arbeitsbeschauung für das Baugewerbe hat, wie aus dem Tausenden Bauarbeiterverband ersichtlich wird, die Baugewerkschaften die Zustimmung gegeben. Im Wertpapierhandel haben heute nachmittags 1 1/2 Uhr eine Besprechung aller Bauarbeiter statt. Die hierzu anwesenden Arbeiter haben sich nach einer kurzen Sitzung mit der Arbeit auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden.

Unser Sommerfest.

Bei angenehmem Sommerwetter waren gestern die Parteimitglieder mit ihren Angehörigen bei Stappuhn, Schöllitz, zum Sommerfest zusammen. Welcher Teilnahme sich diese Veranstaltung zu erfreuen hatte, beweist allein die Zahl von über 400 Kindern, ungerichtet der Gewissen und Gemüts, die zahlreich erschienen waren, so daß man von einem sehr guten Besuch sprechen konnte. Das Fest wurde durch mehrere Vorträge eingeleitet. Der Gesangsverein „Sängertrupp“ brachte unter solchem Vorzeichen drei Liebeslieder Stimmungsvoll zu Gehör, die reichen Beifall fanden. Dem Schloßen sich die sehr ergötzt ausgesetzten Vorträgen der „Freien Turnertruppe“ an, die allgemeinen Interesse fanden. Inzwischen hatten sich die Kinder unter Vorantritt des „Arbeiterjugend“ zu einem Umzug zusammengeschlossen. Die Gebrüder Jundowall, als frühere Jugendgenossen, hatten es sich nicht nehmen lassen, mit einer Wandolliengruppe die Veranstaltungen der Jugend zu unterstützen. Nach dem Umzug erfolgte ein mehrtägiger Antritt von jugendlichen beliebigen Gesangsgruppen. Einem Hauptantritt bildeten die von der „Arbeiterjugend“ angeführten Musikanten, die wiederum durch einen Umzug der Jugend unter Musikbegleitung beendet wurden. Zu diesem letzten Umzug hatten die Besondere des Festes jedes einzelne Kind mit einem Gähnen versehen. Im Zuge erreichte ein von Kindern gezogenes, mit Blumen geschmückter Leiterwagen, der mit den republikanischen Fahnen schwarz-rot-gold gezierter, viel Aufsehen. Gegen Abend versammelten sich alt und jung zu einem Kongreß in den Räumen des Clubhaus. Noch einmal bot sich für die Kinder die Gelegenheit, ihr Herz zu erproben. Eine Fackelprozession mit Musikbegleitung durch den Garten trug ebenfalls viel zur Bereicherung bei. Die Arbeiterjugend sammelte sich im Garten und sang im traulichen Schein der Lampen gute alte Volkslieder. Die Stimmung und der Verlauf des ganzen Festes waren ausgezeichnet und zeigte sich wiederum, daß es die Danziger Arbeitertruppe wohl versteht, in würdiger angemessener Weise ihre Feste ohne den bei bürgerlichen Vereinen üblichen nationalitätsmilitärischen Kramel zu feiern.

Was geht im Mietnigungsamt vor?

Von den Vorständen des Danziger und Langfuhrer Mietervereins werden wir um Veröffentlichung folgender Zuschrift gebeten:

„Den Mietervereinen Danzig und Langfuhrer wurde — ob mit oder ohne Absicht ist gleichgültig — nachstehendes Rundschreiben auf den Vorstandsbüro gesandt:

„Danzig, den 12. Juli 1921. Auf Anregung der Kollegen Willhoff und Königsmann schließen sich die unterzeichneten Mitglieder des Mietnigungsamtes zu einer Vereinigung der Besitzer am Mietnigungsamt zusammen. Es sollen monatliche Zusammenkünfte stattfinden, um eine Überbrückung der Gegensätze zwischen Mieter und Vermieter zu fördern. Wir bitten Sie hierdurch durch Ihre werthe Unterschrift unter dieses Schriftstück Ihren Beitritt zu dieser Vereinigung zu erklären und gleichzeitig Ihr Einverständnis mit den Zielen derselben. Die erste Sitzung wird stattfinden am“

Die in vorstehendem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen würden wohl von keiner Seite so lebhaft begrüßt werden, wie von den Mietervereinen Danzig und Langfuhrer, wenn das Rundschreiben sich nur etwas prägnanter ausdrücken wüßte. Nach den bisherigen Erfahrungen müssen wir selber dahinter die Absicht vermuten, über den Kopf der Mietervereine hinweg, eine die Mietervereine umgebende und ausschaltende und damit gefegende Körperschaft zu schaffen, deren Beschlüsse wir rückhaltlos anerkennen müßten. An sich wäre das nicht so übel! Wer aber gibt uns Garantien dafür, daß diese Körperschaft — falls die Bildung einer solchen mit derartigen Bestrebungen überhaupt geschichtlich zulässig ist — strengste Wahrnehmung des Gesetzes — also lückenlos unparteiisch — dokumentiert.

Joppoter Stadttheater.

„Die seltsame Erzählung“, Lustspiel in drei Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Ehrenabend für Herrn Richard Götz.

Dies Lustspiel ragt bemerkenswert über den Durchschnitt der modernen Unterhaltungsdramatik heraus und hat sich deshalb in dem halbjährigen Jahren seit seiner ersten Aufführung viele Freunde erworben, wenn uns auch heute noch den politischen Umwälzungen der letzten Jahre das Misere des Hoflebens in einer kleinen Residenz schon ein wenig verstaubt anmutet. Die gesellschaftliche Atmosphäre an den kleinen Höfen mit ihrem Strober- und Intrigantentum, ihrer moralischen Anrüchigkeit und Unwissenheit, ihrer Klatschsuche und Sensationsgier, ihrer bürokratischen Beschaffenheit und ihrer übertriebenen Verschämung der Etikette hat ja von jeher eine solche Fülle dantbarer Lustspielmotive geboten, daß es dem geist- und humorvollen, wenn auch harmlosen Spätter Presber und dem geschickten Bühnenhandwerker Stein nicht schwer fallen konnte, eine fesselnde und amüsante Handlung aufzubauen. Zumal da ein nicht gerade alltäglicher Einfall den beiden Autoren auch die Erzeugung einer gewissen Spannung ermöglicht. Kommt noch, wie in diesem Lustspiel, eine kluge Lebensbetrachtung und ein flüssiger, mit manchen hübschen Presberschen Scherzen ausgestatteter Dialog hinzu, so kann dem Stücke der verdiente Erfolg nicht fehlen.

Es zeugt für den guten Geschmack von Richard Götz, daß er für seinen Ehrenabend gerade dies Stück ausgewählt hat, obwohl ihm selbst keine beherrschende Rolle zugefallen ist. Unter seiner Spielleitung kam eine flotte, lebendige Aufführung zustande, die im Publikum die herzlichste Stimmung erweckte. Götz selbst spielten den Danziger

rat Burbaum dar, eine verschleierte, überaus glatte und Übergewicht besessene Beamtenfigur, aus der er an Stelle einer traditionellen Theaterfigur eine fein angelegte, durch zahlreiche treffend beobachtete, lebensvolle Einzelzüge interessant gefasste Charakterstudie mit einem rührenden tragikomischen Einschlag machte.

Auch die übrigen Mitwirkenden haben durchweg hervorragende Leistungen. Der gediegene, zurückhaltende, der Schranken- und Burschenschaftsmäßig geistig und menschlich turmhoch überlegene Dozent Weber von Willy Götz hat seinen Wunsch offen, und Ruth Waldor war eine Baronin von Windberg von bewundernswerter innerer Wärme, Weiterfahrenheit und feinerer Kunst und Würde. Vollste Anerkennung verdient auch der von aller höchsten Tüchtigkeit unberührt, dem kühnen Bedingungslos ergebene Oberstleutnant Fröhlich von Fröhlich von Walter Reppert.

Der elegante, verlebte Hüter von Bettendorfer von Karl Dambert und ganz besonders der urwüchsige Tischlermeister Kleinke von Georg Feldmann. Die so echt in den höchsten Rahmen passende Oberstleutnantin erfuhr durch Margarete eine wirkungsvolle Vertiefung, die Kanzleischreiberin von Helene Lehnd war ein liebes Mädel, und Max Dietrich, Harry Bänder und Adolf Gabe boten ein paar gut gelungene Chöre darstellungen. Aus dem alten Diener Lampe hätte Otto Schulte, von dem ich schon manche gute Leistung gesehen habe, mehr machen können. Völlig verfehlt war die Darstellung des Barons von Gillingen durch Max Kaschke. Das war kein jüngerer Hofmann, sondern ein aufgeblassener Spießbürger.

Der Benefiziant durfte neben zahlreichen wohlwollenden Beifallsbekundungen auch nach dem zweiten Akte einen reichhaltigen Beifall in Empfang nehmen.

Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.

Vorstände und Vertrauensleute der freien Gewerkschaften!

Seite, Montag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr im Wertpapierhaus

außerordentlich wichtige Zusammenkunft.

Das vollständige Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig
J. U. P. Kischowski.

„Alljährlich der Anhalten zur Pflege der Vollständigen, Unvollständigen, Schwachmündigen (Waisen) oder Krüppel, und zwar a) das Pflegepersonal bei Reisen, die durch Ausübung der öffentlichen Krankenpflege veranlaßt sind und bei Reisen infolge von Verletzungen und zur Fortbildung, Kur und Erholung; b) die mit der Leitung betrauten, der Eisenbahnverwaltung namentlich betraugten Personen bei Reisen zur Ausübung der Aufsicht über das Personal.“

Diese Bestimmungen gelten auch für den Bereich der Eisenbahndirektion der Freien Stadt Danzig.

Die Arbeiterjugend in Langfuhr.

Die Anregung zur Gründung der Ortsgruppe Langfuhr des Vereins „Arbeiterjugend“ hat, wie die bisherigen Beitrittsleistungen beweisen, großen Anklang gefunden. An der Einrichtung des Vereins wird bereits tüchtig gearbeitet; es soll wirklich ein Tagelager für die Jugendfreunde werden. Im Ausschuss befinden sich neben vier älteren Genossen, vier Jugendliche, an deren Spitze der Jugendgenosse Ruhnert, Justweg 18 steht. Für den Monat August sind folgende Veranstaltungen geplant:

Mittwoch, den 3. Aug., 7 Uhr abends: Gesangsabend bei Kresin, Brunshöferweg 85.

Donnerstag, den 6. Aug., 7 1/2 Uhr abends: Treffpunkt Marktplatz Langfuhr zur Teilnahme an der Nachttour im Rednitztal. (Anmeldung zur Teilnahme ist an die Danziger Ortsgruppe zu richten! 8 Mk. mitbringen.)

Mittwoch, den 10. Aug., abends 7 Uhr: Treffen im Danziger Hotel gegen Übernahme von Einrichtungsgegenständen.

Samstag, den 14. Aug., 7 Uhr morgens: Treffpunkt Marktplatz Langfuhr zur Tagestour nach Kamphöhe. Führer Ruhnert.

Mittwoch, den 17. Aug., 7 Uhr abends: Einweihungsfest des Langfuhrer Heims.

Samstag, den 21. Aug., 7 Uhr abends: Heimabend. Leiter Fritz Ruhnert.

Mittwoch, den 24. Aug., 7 Uhr abends: Mitglieder-Versammlung.

Samstag, den 28. Aug., 6 Uhr morgens: Treffpunkt Marktplatz

Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.

Filmklub.

„Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.“

Ständesamt vom 1. August 1921.

„Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.“

Polizeibericht vom 31. Juli und 1. August 1921.

„Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.“

Veranstaltungs-Anzeiger.

„Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.“

Kleine Nachrichten.

„Die Besetzung des Festes war sehr gut besetzt.“

Aus aller Welt.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Belgien. Ein Mitarbeiter des „Ezelskor“ kauft dem Gefangenelager in Kolignon einen Besuch ab, wo er feststellte, daß in ganz Frankreich nur noch 90 deutsche Kriegsgefangene zurückgeblieben sind. Davon befinden sich 41 im Gefangenis von Kolignon, die andern sind als freie Arbeiter nach dem Repatriement War geschickt worden, wo sie auf Werken arbeiten. Nach einem Register geht hervor, daß die in Kolignon zurückgebliebenen Gefangenen wegen Mergens gegen das gemeine Recht bestraft wurden. Die Mehrzahl der Verurteilten hat ihre Strafe bereits verbüßt und ist nach Deutschland zurückgeführt. Einige Verurteilte die geistlich geworden sind, sind in Heilanstalten übergeführt worden. Ein Teil der Gefangenen wurde unlangst von dem Präsidenten der Republik begnadigt und konnte vor Verhängung der Strafe nach der Heimat zurückkehren. Ueber die Erhöhung der Strafe nach der Heimat zurückkehren. Ueber die Erhöhung befragt, erklärten die Gefangenen, daß sie ausreißend sei und durch zahlreiche auf Deutschland kommende Pakete reichlich ergänzt werden könne. Wir belagern und nur über eine Sache, daß ist der Verlust unserer Freiheit.

Schwerer Eisenbahnunfall von Mosta. „Kosin“ meldet aus Mosta: Ein Zug mit Delegation des Gewerkschaftsverbandes erlitt auf der Kurve Bahn einen furchtbaren Unfall. Von den Delegierten wurden Ciro Strana und G. B. (Deutschland), G. (Belgien), G. (Frankreich), G. (Italien), G. (Australien) und der Vorsitzende des Verbandes der russischen Bergarbeiter G. (Belgien) getötet.

Belebung einer deutschen Minenschiffahrt durch Kisten. Eine deutsche Minenschiffahrt ging am Montag von Harde ab, um bei Wismar und im Meinen Meer Minenarbeiten auszuführen. Nachdem die Minenfelder bei Wismar und im Meinen Meer gründlich gereinigt waren, erhielt die Minenschiffahrt Signale. Die Schiffe legten die Fahrt nach den Minenfeldern an der Rade-Mündung fort. Nach Nachmittags begannen gegen 9 Uhr abends mit dem Ankerheben der Minen. Das Nachmittags kam eine halbe Stunde später zusammen mit dem Nachmittags „Torre“ von Christianland. Als sich der Nachmittags auf der Höhe des Deutschen

von Elivoto befand, hörte man mit fünf Minuten Zwischensraum zwei scharfe Schüsse, und zwei Geschosse schlugen vor dem Schiff ein, das zu der Zeit im Lag. Gleichzeitig sah man, daß die Kanonen auf der Insel Dorofowa Bar gerichtet wurden. Auf vier Schiffe, die auf der Höhe der Insel lagen, wurden zwei Schüsse abgegeben. Die Geschosse schlugen vor den Minenschiffbooten ein. Das Nachmittags signalisierte darauf, sich mit voller Fahrt zu entfernen. Die Russen legten jedoch die Beschichtung fort.

Büchertante.

Das deutsche **Wörterbuch** heißt eine fieber im Münchener Simplicissimusverlag erscheinende Sammlung von 126 treffenden politischen Karikaturen, die eine einzigartige deutsche Geschichte der letzten 26 Jahre darstellen. Was in diesem Buche mit künstlerischen Mitteln zum Kapitel „Wilhelminismus“, was zum Kapitel „Einführung“ beigegeben wird, wird mit verblüffender Uebersetzungskraft Allen diesen Darstellungen — die zum Teil 20 Jahre vor Kriegsausbruch zurückliegen — wohnt im Gegensatz zu den Dokumenten des großen Kistes die unanfechtbare Uebersetzungskraft des unmittelbaren aus der Zeit der Geburt an. wodurch sie für jeden Deutschen, den die Frage eigener und fremder Schuld beschäftigt, eine ganz besondere Bedeutung gewinnen. — Das gut ausgestattete Bändchen kostet nur M. 6.—.

Die **Uebersetzung des Selbstvertrauens** von Prof. K. Grotzahn und Prof. G. Koberger, (Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin, SW. 68, Preis M. 2.—). Der himmelstreichende Witzhand, das in Deutschland jährlich mehrere hundert arme ungeschickte Frauen wegen eines Vergehens zu Zuchthausstrafen verurteilt werden, das bei Zuchthausstrafen, die es ein wenig geschickter angefallen berufen, Strafen nicht, muß so schnell wie möglich verdrängt werden. Durch die Witze auf Veränderung der beglücklichen Paragrafen des deutschen Strafgesetzbuchs, welche die Mitglieder der sozialdemokratischen und unabhängigen Reichstagsfraktion gestellt haben, ist die bisher von angestrichelten Schreien umhüllte Frage bereits zum Mittelpunkt öffentlicher Erörterungen geworden. In der vorliegenden Schrift nehmen zwei berühmte Autoren zu dieser Frage Stellung, deren Lösung mit großer Schwierigkeit und Verant-

wortung verknüpft ist. Grotzahn, der die deutsche Sprache, beschränkt sich nicht allein auf den Thema der Uebersetzung, sondern bespricht ausführlich die Vorbeugung und die Empfindung verblüffenden Mittel. Einmal kann die für die Allgemeinheit so überaus bedeutende Schrift Gelehrten, Kerzten und Hebammen nicht warm genug zum Lesen empfohlen werden.

Die **weilische Gemeinschaftsschule**, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Preis M. 4.50. Das Buch enthält die beiden grundlegenden Werke, die Professor K. B. u. d. R. über „Weilische Schule und Weltanschauungsschule“ und Arthur Krz. R. d. R. über „Lehrplan und Aufbau der weilischen Schule“ auf dem Dresdener Kulturtag der sozialdemokratischen Partei gehalten haben und die die Stellung der Sozialdemokratie zu den verschiedenen Schularten und der von ihr geforderten weilischen Schule ausführlich behandelt. Angefügt sind die sachlich wertvollen ergänzenden Ausführungen der Diskussionsreue. Das Buch wird auch über den Augenblick hinaus das Einzige dazu beitragen, mit dem Märchen der Religionsfreiheit der Sozialdemokratie und der weilischen Schule aufzukommen. Es wird dem isiten Kreise derer, die an das Werden einer neuen Kultur glauben und dafür arbeiten die Ziele und Wege zeigen, die die Sozialdemokratie zu gehen gedenkt.

Wasserstandsberichte am 1. August 1921.

	gestern	heute	gestern	heute
Havel	+0,45	+0,44	Diele	-0,39
Worflau	+0,63	+0,60	Düffelau	-0,38
Plö	0,00	0,00	Einlage	+2,30
Florn	-0,18	-0,17	Schwenker	+2,56
Farbon	-0,22	-0,26	Schönau D. P.	+2,52
Kulm	-0,20	-0,17	Salzberg D. P.	+4,46
Angersbach	+0,28	+0,24	Neuhofersdorf	+2,02
Montaurspitz	-0,19	-0,33	Wawa	-2,04

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volke, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. G. H. v. G. Danzig.

Bekanntmachung.
Geschlechtskrankhe!
Sucht die Beratungsstelle für Geschlechtskrankhe in Danzig, Neugarten 22, auf.
Sprechstunden:
Für Männer jeden Donnerstag, nachm. 5 Uhr.
Für Frauen jeden Dienstag, nachm. 7 Uhr.
Die Beratung ist kostenlos. Vollständige Verschwiegenheit wird gewahrt. Die Beratungsstelle erlaubt ärztliche Behandlung auf Kosten eines Verschmerzungsträgers, jedoch dem Kranken keinerlei Unkosten entstehen.
Danzig, den 27. Juli 1921. (4754)
Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Westpreußen.

Linden-Restaurant u. Café
Altst. Graben 11, gegenüber der Markthalle
Telephon 2908
Gemüthlicher Familien-Aufenthalt
Täglich von 6—11 Uhr
eritkaffig. Künstler-Konzert
(Stimmungs-Musik)
Als Einlage:
Kyophon-Virtuose und Instrumentalkünstler
Joe Orloff Moschkowitz
aus der Krim
und **Symon Katschek**,
vom ehemaligen Hoftheater Petersburg.
Sonntags von 12—2 Uhr Matinee. Anmerkant
guter Mittagsstich von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Abendkarte.
Gutgeputzte Biers. :: Vorname Weinstube.
Aufahrt mit prima Stallungen. (4754)

Wir empfehlen folgende
Kosmos-Bücher
Bücher, Die Abstammung des Menschen . . . 12.—
— Der Stammbaum der Tiere . . . 5.20
— Im Steinkohlenwald . . . 5.20
— Der Mensch der Tertiarzeit . . . 5.20
— Der Mensch der Paläolithzeit . . . 5.20
— Festländer und Meere . . . 5.20
— Tierwanderungen in der Urwelt . . . 5.20
— Der Mensch der Zukunft . . . 5.20
— Stammbaum der Insekten . . . 5.20
— Eiszeit und Klimawechsel . . . 5.20
— Der Sieg der Lebens . . . 5.20
Buchhandlung Volkswacht
Am Spennhaus 6 und
Paradiesgasse 32.

Räumungsverkauf
Möbel aller Art
zu niedrigsten Preisen.
Jeder Möbelkäufer erhält
1 Bild als Präsent
Dagobert David Nadstl.
Nur Altst. Graben 11
4743

Künstlerspiele
Hotel Danziger Hof
Direkt.: Alex Braun, Contorleur: G. O. Brandt
Das Erntungsprogramm der Saison
Kanczi Balogh Ungar. Soubrette
Kensel und Hagen Lilliputaner
Karl Gross lebende Gemälde
Leopold Böron musikal. Clown
Geschwister Winter National-Tänze
5 Mary Mädels Ballett Zimmermann
Leo Morgenstern mit seinen Rekruten
Lola Gray die bekannte „Ponche“
Reeves — Reeves die Unkopierbaren
Paul Soldier der Unüberwindliche
KUNSTLERDIELE
Die Wiener Schrammeln
Stimmung! American Bar.

Danziger Glossen
Heft 1 Mh. 1.50
Heft 2 „Der Nibel“ . . . 2.50
Heft 3 „ 1.50
zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht
Am Spennhaus 6 und Paradiesgasse 32.


Damen- und Herren-Fahrräder
neu u. geb., Teilzahlung gestattet. Mäntel und Schläuche, sämtliche Zubehör- und Ersatzteile zu staunend billigen Preisen. Reparaturwerkstätte, gr. Smaliteranfall. (4746)
Bestreter gesucht.
L. Fenselau & Co.
Danzig, Peterstraße 9.
Tel. 1112.

Bitte, sofort bestellen!
Der Wahre Jacob
Einzige, farbig gedruckte humoristisch-satirische Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Erscheint alle vierzehn Tage
Preis der Nummer 60 Pf.
Bestellungen werden entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes und von sämtlichen Ausstreuern
Sämtliche Bände
der
Arbeiter - Gesundheitsbibliothek
wieder vorrätig.
Buchhandlung „Volkswacht“,
Am Spennhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Ausführung sämtlicher
Druck - Aufträge
für den Geschäfts- und Familienbedarf
Massenaufgaben
in kürzester Frist

Reichste Auswahl in
Gewerkschafts- und Parteiliteratur
Jugendschriften
Unterhaltungsliteratur
Nicht Vorhandenes wird umgehend besorgt durch unsere
Buchhandlungen
Am Spennhaus Nr. 6 - Paradiesgasse Nr. 32